

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

50 (20.2.1921) Erstes bis Drittes Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe frei ins Haus
geliefert monatlich 5.50 M.
in den Ausgabestellen ab-
geholt monatlich 5.10 M.
a u s w ä r t s durch unsere
Agenturen bezogen 5.50 M.
monatlich, durch den Brief-
träger frei ins Haus gebracht
monatlich 5.55 M., viertel-
jährlich 16.95 M.

Verlag, Schriftleitung
und Geschäftsstelle
Kittlerstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Angaben:
Die Pögel, Pionarcillesele
oder deren Raum a total
1.40 M. Versandwärts 1.60 M.
Nettoeselle 5.— M., ab
erster Stelle 5.50 M.
Wabatt nach Tarif.
Anzeigenannahme
bis 12 Uhr mittags.
Kleinere Anzeigen (Bekannt-
machungen) bis 4 Uhr mittags.
Fernsprechanruf: Nr. 203.
Verlag Nr. 297.
Schriftleitung Nr. 20 u. 204.
Sachbearbeiter Nr. 277

Verantwortlich: Hermann v. Kaez. Verantwortlich für Politik: Martin Soltau; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für den deutschen: Karl Fohr und Hermann Weid; für den internationalen: Heinrich Gerhardt. Druck und Verlag: C. B. Müller'sche Buchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Geinert, Friedenau, Pregelestraße 65/66. Telefon-Nr. 114 und 3902. Für unerlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Auslieferung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

118. Jahrg. Nr. 50.

Sonntag, den 20. Februar 1921

Erstes Blatt

Um Oberschlesien.

Von Theodor Geis.

Ohne Zweifel hat der Zwiespalt zwischen Preußen und dem Reich, wie das ober-schlesische Problem politisch anzufassen sei, der Erkenntnis der gemeinsamen Bedeutung dieser Frage Eintrag getan. So lange man in Berlin glaubte, mit einer zögernd zugestanden Provinzialautonomie sei das Verben der polnischen Eigenverpflichtungen übertrumpft, trat die ganze grundsätzliche Wichtigkeit der ober-schlesischen Entscheidung nicht in das Bewußtsein der Deutschen. Sie wurde mehr oder weniger als eine preussische Prestigefrage behandelt und empfunden und darum im gemeindeutschen Mitdenken nur unvollkommen aufgenommen. Wenn man auf Schlesien blickte, da wachten wohl alte Erinnerungen auch im Süden auf: 1848, 1893 war die schlesische Angelegenheit die vollstimmliche Formulierung des Nationalbewußtseins aller Volksgenossen gewesen. Aber Schlesien war ein Bestand der rein preussischen Staatsgeschichte.

Nun soll nicht leichtfertig verkannt werden, was für den preussischen Staatskörper bedeutet, freiwillig ein so wichtiges Stück aus dem Verband seiner Verantwortung herauszulassen. Der eingeborene Staatsgeizismus fränkt sich dagegen, und er hat Angst, daß dem ersten Vorgang mit Verursachung auf ihn weitestgehende Beschränkungen nachfolgen werden. Doch dies wird zwangsläufig überholt kommen. Unsere innerpolitische Entwicklung steht unsausweichbar vor der Frage, ob sie dem deutschen Reichs- oder dem preussischen Staatsgedanken das Primat zuerkennen wird.

Oberschlesien ist ein erster Prüfstein. Es war einmal eine preussische, es ist längst eine deutsche Sache und Sorge geworden. Die preussische Staatsgeschichte in den östlichen Provinzen durch zwei Jahrhunderte hindurch kann nicht groß genug eingeschätzt werden, was Verwaltung und Wirtschaft anlangt; aber, ohne daß breite Anlagen niederschrieben werden sollen, darf nicht verdrängt werden, daß die politisch-psychologische Behandlung der polnisch durchsetzten Gebiete in den letzten Jahrzehnten einer Praxis guldigte, deren Ergebnisse nicht nur für den preussischen Staat, sondern auch für das Reich zu einer unerhörten Belastung und Gefährdung wurden. Das empfinden wir heute, da die polnische Propaganda in Oberschlesien sich auf den preussischen Hofstaat beschränkt. Der preussische Staat hat die innere Vererbung seiner Grenzprovinzen nur unvollkommen zu lösen vermocht. Darunter leidet das Reich. Aber es muß jetzt den Gegenbeweis zu führen versuchen, daß in seinem Rahmen die gelockerte Freiheit von Bewegung und Selbstverwaltung nicht flucht aus dem innigen Verband einleitet, sondern feisteres Streben zum Ganzen bewirkt.

Zu ist aber notwendig, daß ganz Deutschland empfindet, wisse und zeige, daß man die absolut entscheidende Bedeutung dieses Stückes Erde für unsere Volksgemeinschaft erkenne. Ueber die wirtschaftliche Bedeutung ist viel geschrieben worden; das soll hier nicht alles wiederholt werden. Nachdem Deutschland in den Industriekrisen hineingeworfen ist und nun im Westen an Mangel und Saar, obson teilweise nur auf begrenzte Zeit, seiner mineralischen Rohstofflager beraubt ist, wenn es durch Verlustes und Spaa zum Frohndienst an die Fremde verzwangt worden ist, so ist sein gewerbliches Weiterleben schlechterdings undenkbar für den Fall, daß ihm die Kohlen- und Zinkgruben, daß ihm die schaffenden Hände der ober-schlesischen Bevölkerung entzogen werden. Es gibt auch keine Ausrede: der politische Verlust des Landes brauche noch nicht die wirtschaftlichen Verbindungen anzuschaffen. Denn Verfallens verlangt deutsche Leistung, die wir nicht den Polen abkaufen können, und polnische Verwaltung müßte (das ist die alte Erfahrung) bald einen Rückgang der Produktion einleiten, statt ihrer Steigerung, und wir würden hilflos und un-tätig dastehen, während jenseits der Grenze die Quellen unseres ehemaligen wirtschaftlichen Vermögens verflumpfen, schlecht und trübe fließen.

Wir scheitern aber, daß man, von Oberschlesien redend, allzu sehr die Reichhaltigkeit der Kohlen-vorkommen preist, die Dichte der Flüsse, die Ergiebigkeit der Zinkgruben. Gemis muß der Nation gezeigt werden, welche Schätze hier die Erde beherbergt, damit sie einen hinlänglichen Eindruck vom Werte des Landes erhalte und ihre Phantasie genährt werde: hier ist ein Gebiet, dessen Geschichte nicht von der Vergangenheit herloscher Zeiten, kulturellen Glanzes, sondern von der Zukunft einer fruchtbareren Arbeits-samkeit bestimmt ist. Die deutsche Statistik soll den Deutschen das Nervenvor ihrer wichtigsten Rohstoffes zeigen, der Entente klar machen, daß Wiedergutmachung eine lächerliche Fortbil-dung ist ohne diesen Hebel wirtschaftlicher An-kerung. Aber sie steinert auch die Begehr-tlichkeit der Polen, die zum mindesten glauben müssen, daß ihre internationale Kreditwürdig-keit und damit die Geltung ihrer Münze ge-nötigt, wenn dies reiche Land auf ihre Haben-seite eintragen wird. Doch die grünenden und die verunkelten Wälder, die Schätze und Hochöfen, die Hüften und Werkstätten können nicht ab: sie sind tote Materie, sie werden lebendig durch die Menschen. Wir sollten weniger

von dem Reichtum des ober-schlesischen Bodens und mehr von der Seele des ober-schlesischen Menschen reden.

Dort sitzen Deutsche, deren Organisationskraft diesem Land seinen ungeheuren Aufschwung gab, die in ihm ihre Heimat lieben, dort sitzen aber auch Menschen polnischen Geblüts, und unsere Aufgabe ist es, das Problem auch mit ihren Augen zu sehen und dann die deutsche Stellungnahme zu überprüfen. Die ge-samt-polnische Haltung macht heute eine nation-alistische Gefühlsbeurteilung nabeliegend ge-

nug; ihre Alleinherrschaft aber müßte verhäng-nisvoll sein. Die polnische Agitation ist in das ober-schlesische Gebiet künstlich hineingetragen; sie hat Teile des flachen Landes erobert, mit der moralischen Unterstützung der sinnlosen Kul-turpolitik Adolf Hoffmanns nach der Revolution sich festigen können, aber sie ist zurückgeprallt an den Städten und an der industriellen Ar-beiterschaft, die das Hüben und Dräuben zu ver-schieben gelernt hat und in Tradition und Ziel der deutschen Sozialpolitik eingebunden ist. Sie bildet mit den Kern derer, die für Deutschland

votieren werden, wenn sie nicht noch durch dumme Taktlosigkeiten zurückgedrückt wird; in Polen sieht sie einen großspurig nach außen und innerlich hohlen und unsicheren Militarismus mit der Staatsmacht experimentieren, der wenig anziehend ist. Wenn sie, denn jetzt ist die deutsche Sozialpolitik der letzten Jahrzehnte sich als ein aktiver, verbender Polster der nation-alen Politik zu erweisen haben.

Das Problem der Grenzprovinzen ist je und je eines der schwierigsten in allem staatliden Denken. Denn die Siedlungen überscheiden sich und die ökonomischen Veränderungen schaffen und krassen Verbände, Zusammengehörigkeiten, die stärker, wichtiger, wichtiger sind als der Versuch klarer Grenzlinien der Sprache, der Geschichte. Die Vergangenheit wurde mit der Herrschaftsaufgabe in solchen Grenzländern leichter fertig als unsere Epoche; die letzten fünfzig und hundert Jahre haben die Verträge und die Mißerfolge des alten Staates gesehen. Das Erbe, das der neue antritt, kann nur dann zu gesunden Lösungen führen, wenn er in den Staatszweck die Mittel geistiger und kultureller Freiheit einfließt. Das ist heute Deutsch-lands besondere, beispielhafte und moralische Aufgabe. Teile des deutschen Volkstums sind in fremden Staatsverbänden und sehen, daß ihr vornehmster Kampf der des kulturellen Eigenlebens ist. Den können wir nur dann führen, wenn wir selber, wo Anderssprachige in unse-rem geschichtlich gewordenen Staate wohnen, eine vorbildliche Praxis üben. Hier liegt die allgemeine Bedeutung des ober-schlesischen Pro-blems, über das wirtschaftliche, aber das aktuel-politische hinausgreifend. Vermögen wir es nicht zu lösen, dann bleibt Oberschlesien, auch nach einer glänzenden Abstimmung, der Gefahrenpunkt für Deutschland. Denn Frankreich, so-lange es Angst- und Prestigepolitik treibt, läßt nicht von der Idee eines zertrümmerten Deutsch-lands und hält sich in Polen den tollen Hund, der, losgelassen, für Mitteleuropa zur ständigen Bedrohung wird. Oberschlesien verliert müßte denen, die auf die Ausbildung der deutschen Nei-einheit spekulieren, neuen Antrieb geben: gleich-gültig, was ihre Mittel, was ihre Erfolge: die Krisenstimmung über unserem Land bleibt dauernd nur verhängnisvoll. Das macht die Ent-scheidung über Oberschlesien zu der deutschen Schicksalsfrage schlechthin.

Briand in den Senatsausschüssen.

Zusammenstoß zwischen Briand und Poincaré.
(Eigener Drahtbericht.)

5. Paris, 19. Febr. Gestern nachmittags trafen die Finanzkommission und die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des Senats zusammen. Ministerpräsident Briand war eingeladen worden, vor der Kommission sich über die Ergebnisse der Pariser Konferenz und seine Absichten für die Londoner Konferenz zu äußern. Hierbei kam es zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen Briand und Poincaré. In den Kreisen, die dem Ministerpräsidenten nahe stehen, wird hervorgehoben, daß der französische Regierung die Zustimmung der außenpolitischen Lage sehr willkommen sei, vor allem der Umstand, daß Deutschland der provo-zierende Teil sei. Es könne Frankreich nur nutzen, wenn Deutschland auf eine katastrophale Entscheidung hinausdränge. (Savas gibt, wie weiter unten zu lesen ist, eine ausführliche Mel-dung über den Verlauf dieser Sitzung, erwähnt aber den Zusammenstoß zwischen Briand und seinem Rivale bei der letzten Kabinettsbildung mit keiner Silbe. D. R.)

Die Angst vor deutschem Fleiß. — Die Zwangs-maßnahmen. — Die Orientfragen. — Deutsche Richtigstellungen.

(Eigener Drahtbericht.)
Paris, 19. Febr. (Savas.) Im Verlaufe seiner gestrigen Darlegungen in den Senatsausschüs-sen für die auswärtigen Angelegenheiten und für die Finanzen erklärte Ministerpräsident Briand:

Die Verbündeten Frankreichs waren bei ihrem Eintreffen zur Pariser Konferenz überzeugt, daß Frankreich imperialistische Absichten auf den Rhein habe. Er habe ihnen aber beweisen können, daß dem nicht so sei, und daß die Arbeiten der Reparationskommission seit einem Jahre von allen Regierungen genehmigt worden seien. Andererseits seien die Alliierten Frankreichs, und zwar in erster Linie England und Belgien davon überzeugt, daß der Auf-schwung der deutschen Industrie und des deutschen Handels so bedeutend sein werde, daß eine Ueberverwurmung Englands und Belgiens mit deutschen Erzeug-nissen vorauszusetzen sei und daß das System der 12prozentigen Ausfuhrabgabe die selben Ein-tüsse bedeutend übersteigen würde. Infolge-dessen werde es unnötig sein, bis an das Ende der 42 Jahresraten zu gehen. Auch in Ame-rika sei man überzeugt, daß die 12prozentige Ausfuhrabgabe auf dem gesamten Weltmarkt einen Widerhall finden würde. England und Belgien hätten neben den veränderlichen Zah-resschätzungen auch feste Jahresabgaben ange-sehen wollen. Für sie sei die 12prozentige Ab-gabe gewissermaßen nur das Barometer für den wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands.

Briand gab dann Aufklärung über die vor-gelegenen Zwangsmaßnahmen: 1. Die Belegungsfrist der deutschen Gebiete, die noch nicht zu laufen begonnen habe, werde erst an dem Tage in Kraft treten, an dem Deutschland aufrichtige Beweise seines guten Willens gegeben habe, die Reparationspflicht zu erfüllen. 2. Die Ausdehnung der mili-tärischen Belegung, z. B. auf das Ruhr-gebiet usw. 3. Eine der übrigen im Verfallener Vertrag vorgesehene Zwangsmaßnahmen be-ruhe darin, daß eine Änderung der wirt-schaftlichen Beziehungen zwischen den Rheinländern und den Nachbarländern ins Auge gefaßt werden soll. 4. Verweigerung der Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund. England und die übrigen Alliierten hätten diese Bedingungen aufgegeben. Auf die Frage, warum diese etwaigen Zwangsmaß-nahmen Deutschland nicht amtlich mitgeteilt worden seien, antwortete Briand, daß diese vorgele-ben seien, ohne daß Deutschland irgend ein Recht hätte, auch nur ein Wort in dieser Frage mitzureden.

Bezüglich Sreniens sei Briand fest entschlos-sen, seine Politik auf eine möglichst rasche Ver-friedung und Zusammenarbeit mit den Eingeborenen zu stützen.

In der arabischen Frage habe England zu verstehen gegeben, daß die Forderung des Vertrages von Sèvres nicht den Ansichten des Foreian Office entsprechen würde. Er (Briand) habe geantwortet, er sehe nicht ein, wie dieser

Vertrag durch das französische Parlament rati-fiziert werden soll, solange noch König Kon-stantin auf dem Athener Thron sitz. Darauf-hin hätten die Engländer nachgegeben und die Berufung einer Konferenz mit arabischen und türkischen Delegierten nach London gefordert. Dabei hätten sie zu verstehen gegeben, daß, wenn auch die Regierung Konstantins eine rechtmäßige sei, sie doch in gewisser Hinsicht mit der Regie-rung von Ungarn zu vergleichen sei, die nur durch den Besitz der Macht tatsächlich bestehe. Da die französische Regierung dringend gewünscht habe, mit den Vertretern von Agora in Be-rührung zu treten, habe Briand diesen Mittelweg angenommen, der dem Interesse Frankreichs för-derlich erscheine.

Alle Mitglieder der Ausschüsse zeigten sich, wie Savas bemerkt, von den Darlegungen des Mi-nisterpräsidenten befriedigt.

Anmerkung des Volk-Bureau: Die franzö-sische Behauptung, daß die Belegungsfrist für die Rheinlande noch nicht zu laufen be-gonnen habe, ist von deutscher amtlicher Seite schon mehrfach zurückgewiesen wor-den; die Frist läuft nach den Bestimmungen vom Zeitpunkt des Inkrafttretens des Friedensver-trages an. Eine Verletzung der Belegungs-frist kann nur in Frage kommen, wenn eine Prü-fung nach Ablauf der Einzelfristen des Artikels 429 ergeben hat, daß Deutschland seine Verpflich-tungen vorläufig nicht erfüllt hat. Eine Ausdehnung der Belegung auf weitere deutsche Gegenden ist deutscher amtlicher Ansicht nach im Verfallener Vertrag selbst nach Artikel 18 Annex III nicht begründet; denn nach diesem Artikel können nur wirtschaftliche Repressalien in Frage kommen. Die Frage der Rückkäufe für die Durchführung des Vertrages ist erscheidend in den Artikeln 429 und 430 des Friedensvertrages geregelt. (Siehe auch Seite 2).

Frankreichs Forderungen.

(Eigener Drahtbericht.)

v. Berlin, 19. Febr. Ueber die von Frank-reich der Reparationskommission vorgelegte Ver-rechnung der von Deutschland zu vertretenden Kriegsschäden liegt jetzt eine gesamte Uebersicht vor. Danach verlangt Frankreich für Per-sonenschäden 48 Milliarden Franken, Fa-milienunterstützungen der Kriegsteil-nahmer 129 Milliarden Franken, Militä-r-pensioen 60 Milliarden Franken und Sach-schäden 140,7 Milliarden Franken. Das sind zusammen 218,5 Milliarden Franken. Die Ver-rechnung ist in französischer Währung aufgestellt, lautet also auf Papiermark. Die Endsumme entspricht bei Umrechnung über den amerikanischen Dollar zum letzten an der Neunorer Börse notierten Kurs des französischen Franken einer Summe von 66 Milliarden Goldmark. Von den Sachschäden entfallen 127 Milliarden Franken, also zum letzten Kurs über 88 Milliarden Gold-mark, auf die zerstörten Gebiete in Frankreich. Die Berechnung ist in Vorkriegeswerten aufgestellt und mit einem der Preissteigerung in Frankreich entsprechenden Koeffizienten, bei der Mehrzahl der Schäden mit 5, multipliziert. Die Prüfung der einzelnen Teilrechnungen ist im Gange. Ueber die Ergebnisse wird später Mit-teilung gemacht werden.

Von Deutschland zu zahlen . . .

(Eigener Drahtbericht.)

5. Genf, 19. Febr. Wie die „Pres-Information“ meldet, hat der Heeresansatz der französischen Kammer neue 78 Millionen Franken für Pensionen und Entschädigung an Kriegsteilnehmer angenommen. Der Kriegsminister teilte mit, daß die Summe von Deutschland zu bezahlen sei, soweit die Kriegs-entschädigung auf widerrechtliche Kriegsführung zu Lande und zur See zurückzuführen sei.

Frankösisches Nervosität.

(Eigener Drahtbericht.)

v. Paris, 19. Febr. Zu der gestrigen Aeu-ßerung des englischen Premierministers Lloyd George im englischen Unterhaus, es müsse erst bewiesen werden, ehe man zu Zwangs-maßnahmen greife, daß die Haltung Deutschlands nicht hervorgerufen werde durch die Unmöglichkeit, seine Verpflichtungen zu erfüllen, bemerkt „Deuvre“, dies bedeute eine Einschränkung, über die Frankreich mit Recht ein wenig beunruhigt sei.

Die Ratifikation des „Brünner Vertrags“

Aus Wien wird uns geschrieben:

Der noch von Dr. Karl Renner in seiner Eigenschaft als Staatssekretär des Neuen ge-schlossenen sogenannten „Brünner Vertrag“, in dem mit der Tschecho-Slowakei ein Uebereinkommen über die Art der Durchführung des Friedens von St. Germain getroffen worden ist, wurde erst kürzlich in der Proger Nationalversammlung und gleich darauf im Wiener Nationalrat be-raten und beide Male mit harter Mehrheit rati-fiziert. Sowohl im tschecho-slowakischen wie im österreichischen Parlament wurde von deut-schen Bestimmungen des Vertrages geblö. Insbesondere wurde da wie dort mit Recht betont, daß es völlig unzulässig und geschichtlich so-wie kulturell nicht zu rechtfertigen sei, wenn die Deutschen in der Tschecho-Slowakei mit den in Oesterreich ansässigen Tschechen auf eine Stufe gestellt und der gleichen Behandlung teilhaftig würden. Dies gilt ganz besonders vom Stand-punkt des sogenannten „Minderheitsproblems“. Die deutschen Schulen in den von Deutschen be-wohnten Gegenden und Ortschaften der Tschecho-Slowakei insbesondere in den großen geschlos-senen Sprachgebieten Böhmens und Schlesiens, können doch unmöglich als Minderheitsschulen bezeichnet werden, sie sind dort vielmehr die Schu-len der ansässigen und bodenständigen nationalen Mehrheit. Diese deutschen Siedlungen sehen teilweise ins frühe Mittelalter zurück, ganz anders verhält es sich mit den Tschechen in Wien und in einzelnen Gemeinden Niederösterreichs, denn im übrigen Gebiet der Republik gibt es größere tschechische Minderheiten überhaupt nicht. Hier handelt es sich ausschließlich um Leute, die erst im Laufe der letzten Jahrzehnte aus tschechi-schen Gegenden eingewandert sind, deren Kinder überhaupt nicht mehr tschechisch sprechen und fäh-lich oder um ganz junge Leute, die nach vollende-ter Schulpflicht erst eingewandert sind. Die Zahl der wirklich noch tschechische Muttersprache be-sitzenden schulpflichtigen Kinder ist ganz erheb-lich geringer, als es der Anzahl der zu gründenden tschechischen Schulen entspräche. Bodenstän-dige tschechische Bevölkerung gibt es in Oester-reich überhaupt nicht. Nun schreibt aber der sa-mome Brünner Vertrag für die Tschechen in Oesterreich und für die Deutschen in der Tschecho-Slowakei nahezu dieselbe Behandlung vor. Diese rein mechanische Gleichberechtigung und papieren-e Gerechtigkeit wird aber in praktischer Hinsicht Ungerechtigkeit und es war sicherlich sehr ange-zigt, bei der Verhandlung über den Brünner Vertrag Herrn Renner die Folgen seiner diplo-matischen Unfähigkeit zu Gemüte zu führen. Daß dies an der tatsächlichen Lage nichts ändert und daß schließlich nichts übrig blieb, als daß die bei-den Parteien, unter deren gemeinschaftlicher Herr-schaft der Vertrag geschlossen worden war, für seine Ratifikation stimmten, ist ja richtig, aber

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 10 Seiten und Pyramide.

Dies gibt noch nicht das Recht, den Großdeutschen einen Vorwurf aus ihrer sachlich gerechtfertigten ablehnenden Haltung zu machen.

Vor der Londoner Konferenz.

Auch die sächsische Industrie hinter Dr. Simons. (Drabtmelbuna unseres Dresdener Korrespondenten.) C. Dresden, 19. Febr. Der Verband sächsischer Industrieller richtete ein Telegramm an den Außenminister Dr. Simons, worin es heißt: „Wir weisen nachdrücklich darauf hin, daß bei der Belastung mit direkten Steuern die Einkommen bis zu 60 Prozent erlastet und daß trotz dieser ungewöhnlichen Anspannung der Einkommensteuer, wozu noch Reichsnotopfer, Vermögenszuwachssteuer und andere schwere Belastungen kommen, alles nicht im entferntesten ausreicht, um den Etat des Deutschen Reiches für dessen Bedürfnisse zu balancieren.“

Englands Vertreter.

e. London, 19. Febr. Der englischen Abordnung an der Konferenz in London werden unter dem Vorsitz von Lord George wieder Lord Curzon und Lord Balfour sowie mehrere Sekretäre angehören. Die Finanzverständigen werden erst zur Prüfung der deutschen Gegenvorschläge über die Wiedergutmachung beigegeben werden. Der englische Botschafter in Berlin und verschiedene Mitglieder der britischen Militärkommission in Deutschland sind für die Konferenz nach London gerufen worden.

Das unantastbare Mindestprogramm.

e. Paris, 19. Febr. Der politische Mitarbeiter des „Matin“ macht weitere Mitteilungen über die Erklärungen des Ministerpräsidenten Briand in der Senatskommission. Ueber das Programm der Konferenz in London äußerte sich Briand sehr zurückhaltend. Die Regierung bezieht auf dem Entschluß, die jüngsten Forderungen von Paris als unantastbares Mindestprogramm zu betrachten. Der deutsche Gegenentwurf wird auf ein zweites Mal abgewiesen werden, wenn er nochmals vorgebracht wird.

Zurückhaltung der Jahresklasse 1919 in Frankreich.

Paris, 19. Febr. Die „Deuxième“ teilt mit, ist in der vorgestrigen Sitzung, die Ministerpräsident Briand und Kriegsminister Barthou mit Marschall Foch und einigen anderen Generälen abhielten, auch über die etwaigen militärischen Zwangsmaßnahmen in Deutschland gesprochen worden. Man habe die Frage erwogen, ob gegebenenfalls die Zurückhaltung der Jahresklasse 1919 genügen werde.

erwogen, ob gegebenenfalls die Zurückhaltung der Jahresklasse 1919 genügen werde. Obwohl Marschall Foch seine Meinung noch ähneln wolle, glaube man, daß die erwähnte Maßnahme genüge. Die endgültige Entscheidung sei indessen noch nicht getroffen worden. Entgegen der gestrigen Erklärung des Abg. Aubriot, der von einem zu erwartenden Dementi gesprochen habe, erklärt „Deuxième“, Briand habe zu seinem Vertreter gestern abend geäußert: „Man bilde sich nicht ein, wir wollten mobilisieren. Ich glaube jedoch, daß in London sich alles regeln wird.“

Graf Sforza nach London.

Rom, 19. Febr. Graf Sforza ist nach London zur Konferenz abgereist.

Eine Kundgebung internationaler Sozialisten.

h. Berlin, 19. Febr. Wie die außenpolitischen Kreise verlautet, soll etwa gleichzeitig mit der Eröffnung der Londoner Konferenz auf Veranlassung englischer Arbeiterführer eine Kundgebung internationaler Sozialisten gegen die übertriebenen und unumstößlichen Forderungen des Entente-Kapitalismus erfolgen, eine Demonstration, der man in Paris und London zunächst nur eine geringe praktische Bedeutung beimißt.

Eine Erklärung der Vereinigten Staaten.

m. Paris, 19. Febr. Das amerikanische Mitglied der Reparationskommission, Boyd u., hat in einer Note mitgeteilt, seine Regierung sei erst nach langem Schwanken und nach einer genauen Prüfung der Frage zu seiner Abberufung gelangt. Vor der Ratifikation des Friedensvertrages von Versailles seien alle Signatarmächte im Ausnahmefall vertreten gemeint. Erst nach der Ratifikation seien die Vertreter der anderen Mächte zu offiziellen Vertretern geworden. Da die Vereinigten Staaten noch nicht ratifiziert haben, sei ihr offizieller Vertreter im Laufe der Zeit gewissermaßen zu einer Anomalie geworden. Unter diesen Umständen hat die amerikanische Regierung nicht geglaubt, in Brüssel oder anderwärts sich an der Ausarbeitung von Plänen zu beteiligen, die eine Änderung des Friedensvertrages nach sich ziehen könnten. Da die amerikanische Regierung gegenwärtig weder an Verhandlungen teilnehmen noch ihre Meinung über die in Frage kommenden Gegenstände ausdrücken könne, halte sie es nicht für wünschenswert, auch offizielle Vertreter bei der Reparationskommission zu unterhalten.

Außenpolitische Umschau.

Die Disfaktion, die in Kopenhagen für die Kriegsgefangenen in Sibirien eingeleitet wurde, ist eingestrichelt worden, da Russland der Uebermittlung derselben große Schwierigkeiten in den Weg legt. Der Abgeordnete des dänischen Hilfskomitees wollte die für die eingekerkerten 117 000 Kronen angekauften Kleidungsstücke, Lebensmittel und Medikamente über Reval nach Moskau leiten; ihm wurde aber bei seiner Ankunft in Reval von Urwinoff die Einreise-erlaubnis verweigert.

Im Störching ist ein Antrag auf Einführung eines dauernden Alkoholverbotes für ganz Norwegen eingegangen, der nach Ansicht des Ministerpräsidenten wahrscheinlich Annahme findet. Die Reuter meldet, soll das Staatsdepartement der Vereinigten Staaten in einer Note an China über die Errichtung einer Funktion in Schanghai mitteilen, die Vereinigten Staaten würden ihren Geländebesitz abgeben, wenn die chinesische Regierung auf ihrem Widerstand bestände.

In dem nun veröffentlichten Bericht über die zukünftige Verfassung Ägyptens heißt es: Die Zeit ist gekommen, das Versprechen, Ägypten Selbstverwaltung zu gewähren, zu erfüllen und zwar mittels eines Vertrages mit der ägyptischen Regierung, der zugleich die Unabhängigkeit Ägyptens erklären und die wesentlichen Interessen Englands sichern würde. Der Vertrag müßte es Großbritannien erlauben, zum Schutze der Verbindungen zwischen den einzelnen Teilen des Reiches auf ägyptischem Gebiet eine Truppenmacht zu halten. Der Vertrag muß Großbritannien das Recht geben, in die das Ausland betreffende Gesetzgebung einzugreifen und die Zweige der Verwaltung, die ausländische Interessen betreffen, zu kontrollieren. — Die Mitglieder der ägyptischen Delegation, die früheren Minister und der syrische Patriarch haben an Lord George Telegramme geschickt, in denen gegen die vor kurzem abgehaltene Rede Churchill, in der dieser Ägypten als einen Teil des britischen Reiches in Anspruch nahm, in den schärfsten Ausdrücken protestiert wird. Ägypten werde nur die vollständige Unabhängigkeit annehmen.

Schweiz.

Bern, 19. Febr. Der Bundesrat hat heute die Instruktionen für die schweizerischen Delegierten in Duna und Paris, die in der Völkerbundstrafkammer in Paris die Haltung der Schweiz in der Frage des Durchtransportes von Waffen zu verhandeln haben.

m. Bern, 19. Febr. (Eig. Drahtber.) Der Bundesrat hat als Delegierten der Schweiz auf der internationalen Transaktionskonferenz in Barcelona den Minister Carlin bezeichnet.

Neue französische Marschälle.

m. Paris, 19. Febr. Der Ministerrat hat die Generale Fanelle, Dautan und Franquet d'Espèrey zu Marschällen ernannt.

Der Reichsrat und die neuen Postgebühren.

Am Donnerstag beschäftigte sich der Reichsrat in einer längeren Sitzung u. a. auch mit der weiteren Erhöhung der Postgebühren und der Verabschiedung des Reichsbeitragsabkommens. Auf Grund der Ausschussberatungen wurde im Reichsrat das Gesetz über die Postgebühren dahin abgeändert, daß das Porto für den einfachen Brief 60 Pfg. und für Postkarten 40 Pfg. betragen soll. Nach der Regierungsvorlage sollten für Briefe über 20 Gr. 1.20 Mk. Porto erhoben werden. Die Zuschläge des Reichsrats haben eine Mittelstufe von 1 Mk. für Briefe im Gewicht von 20 bis 100 Gr. eingefügt. Briefe über 100 Gr. sollen 1.50 Mk. Porto kosten.

Das Gesetz über Änderung der Telegrammgebühren erhöht die Portogebühren auf 80 Pfg. und setzt für Telegramme eine Mindestgebühr von drei Mark fest.

Den Wünschen der Postkassen-Industrie ist man insofern entgegengekommen, als in der Vorberatung eine Bestimmung aufgenommen werden soll, wonach Aufsichtskassen des Neujahrskarten usw. zum Druckauftrag besonders bestellt werden können, wenn sie nicht mehr als fünf Briefe enthalten und außerdem nur noch die Namen der Abnehmer haben.

Namens der Ausschüsse führt der braunschweigische Bevollmächtigte Boden aus, es handle sich darum, den Fehlbetrag der Postverwaltung im Betrage von rund 4 Milliarden möglichst zu beseitigen, durch eine Erhöhung der Gebühren, so weit sie für den Verkehr noch einnehmbar erträglich erscheint. Durch die Erhöhung der Gebühren wird allerdings nur eine Mehreinnahme von 2 Milliarden erwartet. Bei den Beratungen in den Ausschüssen wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß eine allmähliche Abmilderung des Reiches des Postverkehrs nur erzielt werden könne, wenn wieder eine intensivere Arbeitsleistung bei der Postverwaltung eintritt.

Die anschließende Ansprache im Plenum bezog sich nur auf einen Antrag von bayerischer Seite bezüglich der Doppelbriefe auf den Sub der Regierungsverwaltung von durchschnittlich 1.20 Mk. zu belassen. Dieser Antrag wurde abgelehnt und die Erhöhung der Postgebühren unverändert nach den Beschlüssen der Ausschüsse angenommen.

In einem weiteren Gesetzbuch wird der Reichspostminister ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrats die Beschlüsse des Reichspostkongresses hinsichtlich der Auslandspostgebühren schon im Jahre 1921 in Kraft zu setzen.

Bei den Postgebühren haben die Ausschüsse unter sonstiger Zustimmung zu der Vorlage eine Mittelstufe für Briefe von 100 bis 2000 Mk. eingefügt. Auf besonderen Wunsch der Postverwaltung ist ein Zusatz beschlossen, wonach die Postgebühren nach Maßgabe der Bestimmungen der Reichsbeitragsabkommens den Finanzministern Auskünfte zu erteilen haben. Weiter wird nach der Vorberatung bezüglich der Nebengebühren im Sinne einer Erhöhung dieser Gebühren abgeändert. Hierzu ist kein besonderes Gesetz erforderlich, sondern nur der Verwaltungsvertrag mit Zustimmung des Reichsrats.

Der Reichsrat erledigte noch die beiden Eisenbahngesetze für 1920 und 1921. Während der Etat für 1920 noch mit einem Defizitbetrag von 162 Milliarden rechnet, ist dieser für 1921 infolge der aus der Tarifherabsetzung zu erwartenden Mehreinnahmen nur noch auf 6 Milliarden berechnet. Ministerialdirektor Sachs betonte aber, daß dies nur für den ordentlichen Etat gelte. Auch 1921 werde noch mit einem Defizitbetrag von 11.7 Milliarden gerechnet werden können.

Nach einer mit Zustimmung des Reichsrats vom Reichspostminister erlassenen Verordnung formen die mit dem Dreimarkentempel versehenen Postkarten, Postanweisungen und Postentriebe mit einem Zusatz für die Papierkosten versehen, weil diese Kosten sich erheblich erhöht haben und in den Briefgebührengebühren keine Deckung mehr finden. Der Zusatz beträgt für Postkarten und Postanweisungen fünf Pfennig, für Postentriebe zehn Pfennig.

Deutsches Reich.

Zusammentritt der deutschen Ernährungsminister in München.

Wie schon kurz angedeutet, hat der Reichsminister für Ernährung durch ein Rundschreiben vom 10. Februar sämtliche Ernährungs- und Landwirtschaftsminister aus einer Konferenz nach München eingeladen. Die drei Länder vom 21. bis 23. Februar dauern wird; es ist dafür folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Künftige Getreidebewirtschaftung in Verbindung mit a) Währungsbeschaffung, b) Währungsreform für Getreide der Ernte 1921, 2. Arbeitsbeschäftigung und Beschäftigungsfragen der Bäcker und Kommunalverwaltungen, 3. Die öffentliche Getreidebewirtschaftung auf dem Gebiete der Preisverregelung, 4. Zustände auf dem Gebiete der Preisverregelung, 5. Arbeitsbeschäftigung der Ernte 1921. Es ist möglich, daß sich zu diesen fünf wichtigsten Programmpunkten noch ein sechster stellt, er würde lauten: 6. Die Frage der Umleitung der Milch- und Fettwirtschaft. Eine große Rolle wird bei den Verhandlungen eine von der Reichsgetreidebehörde den einzelnen Landesordnungen der Getreidebewirtschaftung spielen. Darin wird die vollständige Freigabe des Getreideverkehrs abgelehnt, da das die Inlandspreise die Höhe der Weltmarktpreise erreichen, vielmehr noch übersteigen würden. Es wird dann weiter das Umwegeproblem erörtert wegen des Zwanges für die Landwirte, die Rentabilität ihrer Betriebe in der Höhe der Heftartentriebe, statt der hohen Preise für geringere Erträge zu suchen. Ein Abbau des Zwangsapparates wird in der Weise als möglich bezeichnet, daß die zentralistischen Nebenbetriebe der Reichsgetreidebehörde aufgehoben werden und von der bisherigen Reichsgetreidebehörde zur Agrarwirtschaft übergegangen wird. Bezüglich der Eröffnung und Ueberwachung wird von der Organisation der Reichsgetreidebehörde im Laufe des Wirtschaftsjahres eine starke Dezentralisation stattfinden.

Weit Groh & Sohn

Herren-Maß-Schneiderei
Anruf 5009. Cuchlager Kaiserstr. 114.

Die „Pyramide“
Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt
enthält in ihrer heutigen Nummer (8) folgende Beiträge: Der geistige Afrika in Ostafrika-Vorlesungen. Von Erich Brod in Freiburg i. B. — Anarchie im Drama. Von Dr. Rudolf Karl Goldschmidt in Heidelberg. — Das Schicksal in Estland. Von Emil Schärer in Karlsruhe. — Mensch heut noch... Von Dr. Wilhelm Zentner in München. — Die Dachtube. Ein Dopp. (Schluß). Von Hans Heinrich Ehrler in Stuttgart. — Zu dem Aufsatz: Sengen. Kurt Durlach. Von Hauptlehrer Albrecht in Redarngemünd und Kirchenrat Höber in Herrenalb.

Wochenplauderei
vom Antanas Bruttler.
Der Verlag Reclam, der jeden Deutschen mit seinen Vorlesungen — leider ehemals so augenwunderlich klein gedruckten — Heften vom ersten Besetzung an bis zum Abschied begleitet, brachte in dieser Woche Gottfried Kellers „Grünen Heinrich“ und die unvergleichlichen Geschichten aus Schwabens und Zürich heraus. Diesen wenigen Dichtungen war aber auch die Nummer 6708 beigegeben. Sie durfte allerdings als klassisches Dokument einer aus jedem Menschentum geschleuderten Hälfte nicht fehlen. Es braucht dieses Heft allerdings weder die Jugend noch das Alter zu lesen, denn seinen Inhalt werden wir alle zeitlessly am eigenen Leib verspüren. Die Nummer enthält nämlich den Abdruck des Verfassers Verträge! Die gewandelte Zeit ist schon an dem Preis der weltberühmten und genial geschäftsfähigen, ehemals 20 Pfg. kostenden Bänden erscheidend klar ausgedrückt. Die Nummer kostet jetzt 1 Mk. 50 Pfg., so daß eine Keller-Novelle, die früher in der Handbibliothek des Originalverlegers 30 Pfg. kostete, nun nach dem Freiwerden des Dichters infolge der Zeitverhältnisse teurer kommt als vorher. Die einzige freudige Ueberraschung, die ich übrigens im Buchkauf der letzten zwei Jahre erlebt habe, brachte die Anschaffung des Neuen Testaments für Schulzwecke. Dieses immerhin nicht wert-

lose Werk kostet 1 Mk. 50 Pfg. Schade, daß heuer trotzdem so wenig Bedürfnis für diese Lesart vorhanden zu sein scheint.
*
Während die deutsche Tragödie im drängenden Tempo der Katastrophe die ersten Spalten der Zeitungen füllt, findet man in deren „kleinem“ Teil auch die begleitenden Grottesken und Saiten. In der Geburtsstunde des rührend vertriehen Schwarzwaldbraubens Romalos, also in Billingen, hat man den Kernraum des Gymnasiums in eine professionelle Dienstwohnung einbezogen. Jeder Professor hat einmal Ernst Gheins „Besuch im Karzer“ in eben der erwähnten Reclamausgabe gelesen. Eine Humoreske, wie nun der notermietete Magister zugleich für seine Konzipienten alle Schuld büßen muß und wie die Billingen Budden bei der Frau Professor oder gar einem hochseligen Tochterlein nun künftig pönnen müssen oder dürfen, schreibt sich fast von selber. — Argendoo in unserem Wändchen hat sich auch eine lustige Sajuad zugezogen. Der modernen Zeit entsprechend beag sich der Waldmann nicht mit der Saufeder auf die Pirsch. Mit einem handlichen Revolver schlich er in den Hof eines biederen Defonomen u. schöß tapferer als alle sieben Schwaben zusammen zwei Vorstentiere mit dem Armeeschießen über den Müllhaufen, nahm megeredert die Zehnshelwe aus, wurde aber dann doch noch geföhrt und konnte nur der Säulein wohlshmetfendte Kästle mitnehmen. Der Zundelsrieder und der Zundelsrieder seligen Angedenkens hatten allerdings mehr Humor und Genie — was übrigens dasselbe ist — sie holten das Schweineessen gleich gelohnt und zugerichtet aus der Wurstküche. Damals waren auch recht üble Zeiläufe im badischen Land. Die heutigen könnte aber nicht einmal Johann Peter Hebel in lustige Kalendergeschichten bringen. Was würde der Dichter, Prälat und Gymnasiumsdiplomator zu seinem geliebten Landesherrn sagen, wenn er genommen hätte, daß ein Wälder Bauer, als dieser im Lauf des Weltkrieges von Sabandern abgefahrt wurde, 300 Liter Milch in den Strahengraben schüttete, statt sie an verbungernde, tuberkulöse und krostulöse Stadtmütter abzuliefern gegen aufwendendes Geld! Der Schandfleck bekam acht Monate Gefängnis aufgeschoben. Wer selbst dem erbitterten Feind der Präfektur scheint dafür eine öffentliche Auspeitschung in diesem Falle die einzig richtige Strafe zu sein.

Und dazu noch eine Dube an dem für den echten Bauern noch empfindlicheren Teil seines Erbes, nämlich eine Geldstrafe von 100 Mk. für jeden angeschütteten Liter Milch. Daß es die Bauern dazu haben, unterliegt keinem Zweifel, wenn auch längst die erschütternde Notig zu lesen war, daß die Landwirtschaft wegen der hohen Preise des künstlichen Düngers einer — Verschuldung entgegenginge. Künstlicher Mist scheint dabei allerdings eine namhafte Rolle zu spielen. — Eine willkommene Ankündigung brachte vor ein paar Tagen auch die Mitteilung, daß jede dritte Zigarette durch Schmuggel in unfer reiches Reich eingeföhrt würde. Jeder Raucher hat sich die ganze Zeit über schon hoch genumert, weshalb die Rauchwaren so billig sind. Sie kosten kaum das zwanzig- bis dreißigfache des früheren Preises. So kommt zweifellos der dem Volkstus gestohlene Betrag losjagen reiflos dem Verbraucher zugut! Wer lacht da? Wenn man die im Fluß der bösen Tat sich fortzuziehenden Wagenlasten überlegt, ist es einem klar, daß tatsächlich die Schmuggelwaren nur den Verbrauchern der ersten und zweiten Hand Gewinn bringen.
*
Obwohl der Kirchensteuerzettel, der mir in dieser Woche zuing, der Briefische einen schmerzhaften Stich verleiht, wollte ich die Erinnerung an den Vorkertbestag am 18. Februar nicht ohne eine stille Stunde im Gedanken an den größten deutschen Volksmann vorübergehen lassen. Ich griff nach dem „Sendbrief vom Dolmetschen“ aus dem Jahr 1520. Er läßt einen Blick in die Werkstatt des Uebersetzers tun, wie er schöner, tiefer und hochdichtlicher nicht gedacht werden kann. In der indrängigen Liebe zur deutschen Sprache muß es nicht nur jeden Evangelischen, sondern gerade in der Verberlichung der Maria jeden Katholiken, jeden Juden und Türken und Heiden auf die Knie und — ich mag's nicht unterdrücken — zu linden Tränen zwingen vor sich einem unerhörten Sprach- und Volksgenie, wie es Doktor Martin Luther war. Es müßten darum die heutigen Sonntagsleser selbst die berühmten Stellen hier lesen:
„An es verdenklich und bereit ist, kann ein neder lesen und mediern; Käufft einer vst mit den augen durch dres, vier bleier und foch nicht ein mal an wird aber nicht gewar, welche waden und löbe da gelegen sind, da er vst über hin ge-

het wie über ein gehoffelt bret, da wir haben müssen schriben und uns engnen, die den wir solche waden und löbe aus dem wege reumenen... denn ich habe deutlich, nicht lateinisch noch kriechisch reden wollen... Als wenn Gheffins spricht: „Ex abundantia cordis os loquitur.“ Wenn ich den Gern sol folgen, die werden mit die Buchstaben furligen und also dolmetschen. Aus dem uerflus des herzen redet der mund. Sage mir, ist das deutlich geredt? Welcher deutscher vertset solch? Was ist uerflus des herzen? vor ein Ding? Das fan kein deutlicher sagen. Er wolt denn sagen, es sey, das einer allan ein gros herb habe oder zu vil herbes habe, wie wol das auch noch nicht recht ist, denn uerflus des herzen ist kein deutsch, so wenig, als das deutlich ist: uerflus des hauses, uerflus des lacheloffens, uerflus der hand, sondern also redet die mutter von haus und der gemeine man. Was das herb vol ist, des gehet der mund uerflus, das heist auf deutsch geredt, des ich mich ackiffen und leiber nicht all wege erreicht noch treffen habe, denn die lateinischen buchstaben hindern aus der massen leer, auf deutsch zu reden... Item da der Engel Mariam grüffet und spricht: Begrüffet heist, Maria vol guaden, der herz mit dir, Wolan, so ist dicker schlech den lateinischen buchstaben nach verdenklich; sage mir aber, ob solch auch auf deutsch sey? Wo redet der deutsch man also: du bist vol guaden? Und welcher Deutscher vertset, was sagt sey, vol guaden? Er muß denken an ein vas vol bier oder beutel vol geldes. Darum heb ich vorkendlich: Du hochselig, da mit doch ein Deutscher deiser meher hin zu fan denken, was der engel meinet mit seinem frun... Wie wol ich democh da mit nicht das beste deutsch habe troffen. Und hette ich das beste deutsch he sollen nemen und den grus also verdenklich: Gott grasse dich, du liebe Maria! denn so vil mit der Engel sagen, und so wurde er geredt haben, wenn er bette wollen sie deutsch grüffen... Wer deutsch kom, der weis wol, waid ein herlich sein wort das ist: Die liebe Maria, der lieb Gott, der liebe Keiser, der liebe fürst, der lieb man, das liebe kind. Und ich weis nicht, ob man das wort „liebe“ auch so herlich und angum in lateinischer oder andern sprachen reden müß, das also dringe und flinge uns herb durch alle sinne, wie es thut in unser sprache...
Es ist eine Lust zu leben — in der Vergangenheit zeit.

Rücktritt des sächsischen Justizministers?

Unter dem Eindruck der letzten sächsischen Wahlresultate wird der sächsische Justizminister Dr. G. ...

Die neue Regierung in Lippe.

Die Bildung der neuen Regierung in Lippe ist gestern ...

Aus den Parteien.

Demokratischer Verein Karlsruhe.

Am Dienstag, abends 8 Uhr, veranstaltete der Demokratische Verein ...

Die Deutschnationalen zum Eintritt in die Regierung bereit.

In einer Versammlung der Deutschnationalen ...

Ein Dementi.

Die Nationaldemokratische Korrespondenz ...

Badische Politik.

Die Durchführung des Teiles V des Friedensvertrages.

Der Karlsruher Blatt brachte kürzlich eine Notiz ...

Hilfsbeamte der Staatsanwaltschaft.

Nach einer Verordnung des Staatsministeriums ...

Cella Thoma.

Bemerkungen zu ihrem Bildnis in der Badischen Kunsthalle.

Seit kurzem findet man in hiesigen Thoma-Museen ...

Bau solcher Gliederung ist denn auch in Kopf und Körper der Dargestellten zu finden.

Alles ist auf die letzte einfache Form gebracht und gewinnt ...

Dr. Oberlein.

Kunst und Wissenschaft.

Bücherpende für Auslandsdeutsche. Prinz Max von Baden ...

Spielfläche auswärtiger Bagnen.

National-Theater Mannheim. National-Theater ...

Theater und Musik.

Landestheater. Mitteilung der Intendanten: In der ...

Städtisches Theater Darmstadt.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus.

Städtisches Theater Frankfurt a. M. Opernhaus ...

Südwestdeutscher Handelskammerauschuss für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr.

Vor einigen Tagen fand in der Stuttgarter Handelskammer eine außerordentlich zahlreich besuchte Tagung ...

Der wirtschaftl. Wiederaufbau Deutschlands unter Berücksichtigung der Leipziger Messen.

Ueber dieses Thema sprach am Freitag nachmittag im großen Sitzungssaal der Handelskammer Dr. jur. et phil. F. Rodde (Hannover). Der Redner betonte in seiner Einleitung, daß sein Vortrag nicht Propaganda für die Leipziger Messe ...

Handball.

Die Handballspiele um die Gaumeisterschaft im Karlsruher Turngau beginnen heute mit dem Spiele zwischen Turngemeinde Teutschenthal und T.S.V. 1846.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 20. Februar.

Landestheater, „Margarete“, 6 Uhr.

Konzertsaal, „Zwangsquartierung“, 7 Uhr.

Koliseum Variete, 4 und 8 Uhr.

Kleinbahn-Hotel, „Vorstellung“, 8 Uhr.

Weltpanorama, „Bayerisches Schach“, 8 Uhr.

Konzertsaal, „Kaffee Koderer“, Abends 8 Uhr.

Friedrichshof, „Kongert, humoristische Vorträge“, 7 1/2 Uhr.

Eintracht, „Liederabend Neugebauer“, 7 1/2 Uhr.

Verein, „Vollbildung“, „Zwangsquartierung“, Landestheater, 3 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

Der wirtschaftl. Wiederaufbau Deutschlands unter Berücksichtigung der Leipziger Messen.

Ueber dieses Thema sprach am Freitag nachmittag im großen Sitzungssaal der Handelskammer Dr. jur. et phil. F. Rodde (Hannover). Der Redner betonte in seiner Einleitung, daß sein Vortrag nicht Propaganda für die Leipziger Messe ...

Handball.

Die Handballspiele um die Gaumeisterschaft im Karlsruher Turngau beginnen heute mit dem Spiele zwischen Turngemeinde Teutschenthal und T.S.V. 1846.

Tagesanzeiger.

Sonntag, den 20. Februar.

Landestheater, „Margarete“, 6 Uhr.

Konzertsaal, „Zwangsquartierung“, 7 Uhr.

Koliseum Variete, 4 und 8 Uhr.

Kleinbahn-Hotel, „Vorstellung“, 8 Uhr.

Weltpanorama, „Bayerisches Schach“, 8 Uhr.

Konzertsaal, „Kaffee Koderer“, Abends 8 Uhr.

Friedrichshof, „Kongert, humoristische Vorträge“, 7 1/2 Uhr.

Eintracht, „Liederabend Neugebauer“, 7 1/2 Uhr.

Verein, „Vollbildung“, „Zwangsquartierung“, Landestheater, 3 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr.

K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr. K.S.V., „F. S. Potaspiel“, 1/2 Uhr

**Paula Fang
Ernst Siegrist**
Verlobte.
Karlsruhe, Februar 1921.
Karlsruhe 58. Brauerstraße 15.

Sonntag, den 20. Februar 1921
Landestheater | **Konzerthaus**
Margarete | **Zwangseinquartierung**
6 bis n. 1/2 Uhr. 20.— | 7 bis 9 Uhr. 11.—

Montag, 21. Februar, 7-9 1/2 Uhr, 6.—
V. Sinfonie-Konzert
des Bad. Landestheaterorchesters
Dirigent: Fritz Cortolozzi, Solisten: Fräulein Caroline Lankhout, Herr Emil Weimershaus.

Eintrachtsaal!
Heute
Sonntag, 20. Februar, abends 1/8 Uhr
Letzter Lieder- und Duett-Abend
Helmut und Kathinka

Neugebauer
Am Klavier: **Dr. Rudolf Bellardi**
Karten zu Mk. 8.—, 6.— und 4.— zuzügl. Steuer, in der Musikalienhandlung
Fritz Müller.

Friedrichshof
Heute Sonntag abend
Anfang 7 1/2 Uhr

Konzert
mit humoristischen Vorträgen.

Morgen
21. Februar, 7 1/2 Uhr, Eintrachtsaal
KONZERT

Hedwig Fassbender (Violine)
Robert Marshall (Baß-Bariton)
Johan Hoorenman (Klavier)
Sonaten von Mozart und Fassbender, Präludium und Fuge von Franck,
Lieder von Schubert, Schumann, Cairati.
Karten zu 8.50, 7.20, 4.80 u. 2.50 einschl. Steuer bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Dienstag
22. Febr., 7 1/2 Uhr, Eintrachtsaal
4. Kammermusik-Abend

Wendling-Quartett
unter Mitwirkung des Klarinetten-Virtuosen
Philipp Drehsbach aus Stuttgart
Regler: Klarinetten-Quintett, Beethovens Sere-
nade f. Streich-Trio, Mozarts Klarinetten-Quintett,
Karten zu 12, 10, 8, 6, 4 (einschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Donnerstag
24. Februar, 7 1/2 Uhr, kleine Festhalle,
Konzert

Marie von Ernst (Sopran)
Della von Steiger (Violine)
Franz Levy (Klavier)
Brahms' Violin-Sonate, A-Dur, Lieber und
Violin-Kompos. von Levy u. a.
Karten zu 10.—, 8.—, 6.— u. 4.— (einschl.
Steuer u. Einlaßgebühr in die Festhalle) bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 39.

Musikalien-
Leih-Anstalt
Kurt Neufeldt.
Waldstr. 39

Das Umformen von Stroh-Hüten

Die neuesten Modelle sind fertig.

Erstes Spezialhaus für Neu- und Um-
formen von Herren- und Damenhüten
Rudolf Dickten
Westendstr. 29b Karlsruhe Telephon Nr. 3829

Ein größerer Posten
Anzug- u. Paletotsstoffe
neueste Dessins, preiswert, einge-
troffen (auch meterweise Abgabe)
Maß-Anfertigung
unter Garantie für tadellosen Sitz
Wilh. Guhl, Schneidermeister
Kriegstraße 92 (gegenüber dem alten Bahnhof).

Instrumental-Verein
Donnerstag, 24. Februar, 1/8 Uhr, Eintracht
II. Konzert
Serenade von Dittersdorf. Zum ersten Male.
Sinfonie g-moll Mozart. — Konzertstück Weber.
Solisten: Elisabeth Kirsch. Pianist G. Lüttgers.
Karten für Nichtmitglieder zu Mark 4.—.

Passage 38
WELT-PANORAMA
Neues Programm:
Vom 20. bis 26. Februar wird gezeigt:
**Eine Tour im malerischen
Bayrischen Hochland.**

Künstlerspiele
Kaffee Röderer
Ecke Waldhorn- u. Zähringerstraße.

Bohnenkaffee, Tee, Schokolade
Div. Kuchen aus eigener Konditorei
Prima offener Wein
Prima Flaschenweine
Spezialität: **Eismerinken.**
Morgens u. nachmittags billigere Berechnung.
Verkauf auch über die Straße.

Abends
Künstler-Konzert
Ria Rey
Vortragskünstlerin und Lautensängerin
Heinz Berton, Humorist.
Künstler-Trio Ratzel.

Billiges Angebot!
Ein Posten
Schlafdecken Jacquard-
Decken
per Stück Mk. 45.—, 50.—, 55.—, 75.—,
80.—, 90.—, 120.—, 150.—, 180.—.

Größere Posten **Bettlamaste**
weiße u. Bordeaux-
Lagerbesuch lohnend.
Arthur Baer,
Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch Einz. Kreuzstr.

Kragen

**-Wäscherei
Schorpp**
liefert schnellstens.
Annahme-Stellen:
Karlsruhe:
Bernhardstraße 8.
Kaiserstr. 34, 243.
Gerwigstr. 46.
Amalienstr. 15.
Waldstr. 64.
Wilhelmstr. 32.
Augustastr. 13.
Schillerstr. 18.
Kaiserallee 37.
Gabelsbergerstr. 1.
Rheinstr. 18.
Durlach:
Hauptstr. 15.

+ Magerkeit +
Schöne, volle Körper-
formen durch un-orientalisch,
Krautpilzen, auch für
Hefenwaleisichten u.
Schwäche, preisgünstig,
goldene Medaillen und
Ehren dipl.: in 6 bis 8
Wochen bis 30 Pf. Zun-
nahme, absolut unerschöpflich.
Versilberter, Eisenerz
reell! Bitte Danke für.
Preis Dose 100 St. 4.50.
Postamt od. Nachn. Kar-
lstr. D. Franz Steiner
& Co. G. m. b. H. Ber-
lin B 30248.

Spezialgeschäft für Bürsten und Haushalt
Inhaber: BRUNO EISENSTÄDT
Erbblinder Kriegsteilnehmer
Karlsruhe i. B.
Ecke Markgrafen- und Kreuzstraße 20.
Alle Arten von Bürsten, Besen, Korbwaren
u. sonstigen Haushaltartikeln.
Beste Auswahl. — Billigste Preise
::: Nur la Qualitätsware :::
Eigene Bürstenmacher-Werkstätte.

Fischers Weinstube
Kreuzstraße 29
Neu eingetroffen verschiedene
**spanische Süß-, Dessert- und
Krankenweine**, feinste Qualitäten.
M. Garms.

Apfelwein
vorzügl. Qualität, glanzhell, offeriert
in Fässer und Flaschen
B. Finkelstein
Apfelwein-Großkeiterei
Telefon 510 und 2875.
Für volle Zufriedenheit übernehme
ich jede Garantie.

Schaller's Tee
verankert den großen Umsatz nur der Vor-
züglichkeit seiner Qualität. — überall käuflich, wozu sich wende
man sich an den Importeur Carl Schaller,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 4.

Oelfarben-Lackfarben
schnell trocknend — reibschulffertig
für Anstriche aller Art
Malerbedarfsartikel
vorteilhaft im **Farbengeschäft, Waldstraße 15**
beim Colosseum

Rudwig Schweisgut Erbprinzenstr. 4

Alleinige Vertretung von
**Bechstein, Blüthner, Grotrian-
Steinweg, Thürmer, Mannborg**

Mitteilung.
Hierdurch dem verehrten Publikum von Karlsruhe die
Mitteilung, daß ich von Sonnabend den 19. Februar, die
Restauration des Burghof
mit Festsälen
zusammen mit Herrn Bruno Schmitze bewirtschafte und
eine tadellose Küche selbst führe.
Auch werden Bestellungen für kleinere Hochzeiten und
Privatfestlichkeiten entgegen genommen, für in und außer
dem Hause. Auch einzelne Gerichte in feinsten Ausführung.
Hochachtungsvoll
Louis Bobermin
langjähriger Küchenchef vom Künstlerhaus.

Fahrräder
Reparaturen!
Gummi
Zubehörteile!
Konkurrenzlos in Preis und Qualität.
H. Brodführer
Karlsruher Fahrradhaus
Kaiserstr. 5 (a. Durlacher Tor)

Gummi-Betteinlagestoffe
(bestbewährte Qualitäten)
empfehlen
Groß-Verkauf **Aretz & Cie.,** Klein-
Verkauf
Inhaber: Arthur Fackler
Kaiserstraße 215. Telephon 219.

Für die
Einsegnung!

Kommunion-Kleider
Voile-Batist mit Stickerei 132.50 125.00 **95⁰⁰**
Einsegnungs-Kleider
Woll Batist und Serge 425.00 275.00 **198⁰⁰**
Einsegnungs-Anzüge in allen Preislagen.
Schwarze Kleiderstoffe glatt u. gemust., doppelbr. in
Satin, Mohair, Cheviot, Diagonal 75.- 69.50 62.50 40.50 **34⁵⁰**
Weißer Kleiderstoffe doppelbreit, in verschiedenen
Stoffarten Mtr. 75.00 62.50 40.50 **34⁵⁰**
Voile und Batist doppelbreit, glatt und
bestickt Mtr. 34.50 26.50 **24⁵⁰**
Ein Posten farbige Kleiderstoffe
doppelbreit Meter **42⁵⁰**
Anzugstoffe, Cheviot 140 cm breit,
reine Wolle Meter 120.00 78.50 **72⁰⁰**
Konfirmanden-Mädchen-Hemden aus prima
Hemdenuch mit Festons n. Stickerei 39.50 35.50 **29⁵⁰**
Konfirmanden-Mädchen-Beinkleider aus prima
Cretonne mit Feston und Stickerei . 29.50 25.50 **22⁵⁰**
Konfirmanden-Prinzeß-Unterröcke aus prima
Hemdenuch mit hübscher Stickerei 59.- 49.50 45.50 **39⁵⁰**
Konfirmanden-Leibchen aus gutem Drell Stck. **26⁵⁰**
Konfirmanden-Korsetten
aus cremefarbigem festem Drell Stck. **39⁵⁰**
Konfirmanden-Knabenhemden Ia Cretonne Stck. **39⁵⁰**
Konfirmanden-Knaben-Hemd mit gutem Piqué-
Einsatz und Piqué-Doppelmansch. **57⁰⁰**
Konfirmanden-Serviteur weich oder gestärkt . **7⁵⁰**
Konfirmandenkragen und Manschetten
Konfirmanden-Krawatten für Steh- und Steh-
Umlegkragen 9.75 **7⁵⁰**
Konfirmanden-Hüte, blau 55.00, schwarz 55.00 48.00 **38⁰⁰**
Konfirmanden-Handschuhe . 25.00 19.50 16.50 **9⁷⁵**
Konfirmanden-Glacéhandschuhe 38.50 **19⁵⁰**
Konfirmanden-Strümpfe
schwarz und weiß 18.50 17.00 **15⁵⁰**
Konfirmanden-Stiefel für Mädchen, hübsche
Formen 125.00 110.00 **85⁰⁰**
Konfirmanden-Stiefel
für Knaben 155.00 135.00 **95⁰⁰**
Weißer Leinen-Stiefel Gr. 31/35 **68⁰⁰** Gr. 36/39 **95⁰⁰**

**Kommunion-Kränze u. Ranken, Sträu-
chen, Kerzengarnituren und Schleifen,
Kerzentücher, Spizentücher mit Inschrift
Gesang-Bücher, Konfirmations-Karten,
Taschenuhren, in großer Auswahl.**

Geschw. Knopf

Gummireifen
prima Qualität, für
Kindewagen
Krankentwagen,
Aufsitzen, berufen nach
bestem Verfahren.
Grünräder
in all. Größen, 100, alle
Grünräder
Vorstellbarkeit etc.
Verband nach auswärts.
Rafte u. reelle Bedienung.
St. Brühl, Karlsruhe.
Kreuzstraße 7 Hof.
Ecke Kaiserstraße.
Gummireifen.
Berfäße
für
Pelze
Pelzmäntel, Jackets
werden zum Umändern, Neu-
arbeiten, Felle
zum Ornieren und Färben
übernommen bei tadelloser
billiger Ausführung u. prompt-
er Lieferung.
Georg Kumpf,
Douglasstr. 8, partierc,
Ecke Akademiestraße
(Kein Laden)

Hausbesitzer
Zur neuen Mietzinsberechnung kommen auch die Kosten
für Untervermietung in Frage. Der einfache Berechnung
nach hat aber empfiehlt es sich, ihr Ansehen gegen Unge-
zieher bei mir zu abzurufen. Ueber die Bestimmungen
kann auf meinem Büro Markgrafenstraße Nr. 52, 2. Stock
Auskunft erteilt werden.
Ungeziefer-Vertilgungs-Anstalt Fr. Springer
Tel. 3263. Markgrafenstr. 52. Tel. 3263.

PIANOS.
Niemand hat mehr nötig, ein altes Piano
zu kaufen, da neue Instrumente aus dem-
selben Material wie vor dem Kriege herge-
stellt werden, mit kupferüberspannten
Saiten, weißen Hammerkopf-Kerulitz und
Messingscharniere etc.
Die besten Fabrikate dieser Pianos haben
wir in großer Auswahl am Lager in der
Preisliste von
Mk. 9500.— bis Mk. 12000.—
einschl. Steuer und 5 Jahre Garantie.
Auf Wunsch Teilzahlung bei 5% Zins-
berechnung.
Odeon-Musikhaus
Karlsruhe, Kaiserstraße 175. Tel. 339.

Nähschule.
Tages- und Abendkurse. Anmeldung jederzeit.
Johanna Baum
akadem. geb. Schneiderin, Kronenstraße 6, 1. Stock

Wirtschafts- und Handelszeitung

Wiedergutmachungsfrage und Deutschlands Wirtschaftsleben.

Wiedergutmachungsfrage und Deutschlands Wirtschaftsleben. — Der Weg über die Wiedergutmachungsfrage. — Amerika und Deutschland. —

Deutschland wird auf der Londoner Konferenz, nachdem es den Nachweis der Unausgeglichenheit der Ententeforderungen geführt hat, gegenwärtig vorliegen. Angesichts des von den Politikern aufgepeitschten Willens in Frankreich, das sich in den Bahnen der Weltwirtschaft befindet, wird das „reiche Deutschland“ werden, das die Weltwirtschaft einflussreichem Teiles der Weltwirtschaft, die dahin gehen, jede Art einer neu erwachenden deutschen Konkurrenz zu erwidern, müssen wir damit rechnen, dass die deutschen Gegenwärtigen, die sich der deutschen Wirtschaftsfähigkeit aufbauen, schon mit Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Das würde das Diktat für Deutschland, das die Fortsetzung des Wirtschaftslebens in verwickelter Form bedeuten. Die Weltwirtschaft hat sich schon seit dem Versailler Vertrag Maßnahmen gegen Deutschland getroffen, die nicht anders als eine Fortsetzung des Wirtschaftskrieges darstellen. Das zeigt sich besonders in den neuen Kohlenforderungen in Frankreich in einem Augenblicke, wo Deutschland und Belgien geradezu in Kohlen erstickt. Hat doch die belgische Regierung jetzt in der Annahme großer Kohlenbestände die Exportfreiheit für Kohlen nach Holland und Frankreich angeordnet.

Deutschland und Frankreich mit verhältnismäßig kurzfristiger nur an ihre nächsten Ziele denken (Frankreich an die Wiedergutmachung, Deutschland an die Unterdrückung der Konkurrenz, England an die Unterdrückung der deutschen Konkurrenz, den es noch immer nicht verliert, sich die Absatzmärkte auf dem Weltmarkt immer mehr. Das tritt besonders am Weltzuckermarkt in Erscheinung. Die Rückgang des Verbrauches infolge der Verringerung der Kaufkraft vieler europäischer Länder, aber auch vieler überseeischer Länder, hat die Zuckerverbraucher in allen Ländern gezwungen, einen großen Teil ihrer Schiffe außer Fahrt zu lassen. Die Vereinigten Staaten haben bereits über 1 Million Tonnen Schiffsraum dem Weltmarkt entzogen, und trotzdem gehen die Frachtpreise immer schärfer zurück. Deutschland bekommt die Rückschläge der Weltwirtschaft schärfer zu spüren. Der deutsche Export wird durch sie noch mehr vermindert. Da gleichzeitig die ungünstige Weltwirtschaftslage und die neuen Steuern der deutschen Finanzlage ungünstig beeinflussen, so wird die weitere Rückgang der Preise am Weltmarkt dem deutschen Handel schwere Verluste bringen. So sind die Auftragsbestände bei der Industrie in bedrohlicher Umfang zurückgegangen. Die Arbeitslosigkeit ist weiter gestiegen. Eine große Aufgabe, die in der letzten Zeit der deutschen Industrie aus dem Ausland zugehen sind, können das ungünstige Bild nicht verbessern.

Die Verschärfung der Weltwirtschaft hat in Deutschland und vor allem in England die Besorgnisse jener Kreise gefordert, die darauf hinarbeiten, die deutsche Konkurrenz völlig auszulöschen und Deutschland zum Wirtschaftsflaun zu machen. Andererseits ist unverkennbar, dass in allen Entente-Ländern gerade in der letzten Zeit die Ueberzeugung gewachsen ist, dass die Weltwirtschaft nur durch ein gemeinsames Vorgehen der Industrieländer beboren werden kann. In Deutschland kräutert man sich gegen den Gedanken, Deutschland den größten Teil der Wiedergutmachung in Waren leisten solle, während in Paris davon spricht, dass die Wiedergutmachung zu 25 Prozent in Geld und zu 75 Prozent in deutschen Waren erfolgen solle. In England fürchtet man die Konkurrenz der deutschen Waren und die weitere Ausdehnung der französischen und belgischen Eisenproduktion zum Nachteil Englands durch die deutschen Kohlenzwangslieferungen. In England beginnt man auch einzusehen, dass die geplante Exportabgabe schließlich auf eine Importabgabe auf die Rohstoffausfuhr der englischen Kolonien nach Deutschland hinauslaufen werde. Zweifellos fühlt man in England wie in Frankreich, dass der deutsche Außenminister Recht hat, wenn er erklärt, die Regelung der Wiedergutmachungsfrage sei nur möglich durch Hinzuziehung Amerikas. Auf der einen Seite sieht man eben in Paris und London ein, dass die wirtschaftliche Freiheit Europas nur unter Mitwirkung der Vereinigten Staaten und Deutschland gestellt werden könne. Auf der anderen Seite fürchtet man, dass Amerika, das ja auch große Summen von England und Frankreich zu bekommen hat, die Lösung der Wiedergutmachungsfrage allein in die Hand nehmen könne. Diese Furcht vor der Einmischung der Vereinigten Staaten wird auf der Londoner Konferenz voraussichtlich eine große Rolle spielen; sie wird vielleicht sogar zur völligen Ablehnung der deutschen Gegenwärtigen führen, denn je länger die Verhandlungen in London dauern, um so größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass der neue amerikanische Präsident nach seinem Amtsantritt sich an diesen Verhandlungen beteiligen wird.

Die amerikanische Handelswelt und die amerikanische Bundesregierung scheinen in der Aufregung übereinzustimmen, dass die Weltwirtschaft ohne Deutschland nicht überwinden werden kann. Die Vereinigten Staaten wollen zweifellos Deutschland wieder kaufkräftig für amerikanische Rohstoffe machen. Ein Diktat oder gar Zwangsmaßnahmen der Entente müssen aber die deutsche Kaufkraft weiter stark herabsetzen. Der neue amerikanische Präsident will sofort einen Handelsvertrag mit Deutschland abschließen, er will auch bald nach seinem Amtsantritt am 4. März den Standpunkt der Bundesregierung in der Wiedergutmachungsfrage darlegen. Wird die Londoner Konferenz durch verhandlungslose Ablehnung der deutschen Gegenwärtigen beendet sein, bevor der neue amerikanische Präsident eingreifen kann? Wie dem aber auch immer sein möge, ohne die Mitwirkung der Vereinigten Staaten wird die deutsche Wiedergutmachungsfrage nicht gelöst werden können. In Frankreich erhebt man im Stillen, um etwas Greifbares zu erhalten, eine rasche Mobilisierung der deutschen Schuld unter Hauptmitwirkung Amerikas. Französische Blätter sprechen sogar in diesem Zusammenhang von einer Stabilisierung des Marktaufbaus, und in London wie in Paris wird man mit Befriedigung darauf hin, die Weltwirtschaftslage habe wenigstens das eine Gute im Folge gehabt, die Weltmarktfrage in Neuwerk etwas zu erleichtern. Es muß abgewartet werden, ob in Frankreich das Verlangen nach einer Unterbringung einer deutschen Anleihe in Amerika, von der Frankreich große Vorteile haben würde, sich als stärker erweisen wird, als das Verlangen der Alliierten nach einer Besetzung weiterer deutscher Gebiete. Und es muß ferner abgewartet werden, ob in England der Wunsch, durch die Erlangung einer Handels- und Zollvereinbarung über Deutschland, gemeinsam mit Frankreich, die Vereinigten Staaten aus der europäischen Politik und möglichst auch aus dem europäischen Wirtschaftsleben auszuschalten, stärker sein wird, als die Erkenntnis, dass die Weltwirtschaft nur durch ein gemeinsames Vorgehen aller Industrieländer einer Befriedigung entgegengeführt werden kann. Von diesen Fragen wird das Schicksal der Londoner Konferenz und vielleicht auch das Schicksal der Welt abhängen.

Engagements eingehen will. Was die Offerten von den Vereinigten Staaten Nordamerikas anlangt, so ist hervorzuheben, dass diese im Vergleich zu jenen von den La Platastaaten zu hoch waren, so dass diese von Nordamerika nicht in Betracht kamen. Für Hard- oder Redwinter II lauteten die Offerten, die von Amerika vorlagen, auf 21—21½ holl. Gulden, während von den La Platastaaten Angebote in Plataweizen, 78 kg schwer, per Februar-März abladbar, zu 19½—19½ holl. Gulden vorlagen. Bezahlt wurden 19—18½ holl. Gulden per 100 kg Cif Rotterdam, Hamburg oder Bremen. Plataweizen, 61 kg Ausladegewicht, per Februar-März abladbar, wurde zum Preise von 61 franz. Franken umgesetzt. Donaugerste, 52—63 kg schwer, 3 Proz. Besatz, wurde zu 65 franz. Franken offeriert, und zu 62 franz. Franken per 100 kg Cif Rotterdam oder deutscher Häfen umgesetzt. Die Haltung des Maismarktes war entsprechend den Vorgängen des Devisenmarktes unregelmäßig, und es wurden verhältnismäßig wenig Umsätze getätigt. Gelber La Plata-Mais, per Februar-März abladbar, war zu 13 holl. Gulden, Mixedmais zu 12 holl. Gulden und darunter per 100 kg ladend, geladen oder seeschwimmend Cif Rotterdam, Hamburg oder Bremen offeriert. Platamais, disponibel in Bremen, kostete 290 Mk. ohne, und 294 Mk. mit Sack per 100 kg bahrfrei Bremen. Weißer Natamais, greifbar in Hamburg, war zu 292 Mk. die 100 kg brutto für netto, mit Sack, bahrfrei Hamburg am Marke. Für in Mannheim disponiblen, gelben, neuen Platamais forderte man zu 292 Mk. die 100 kg brutto für netto, mit Sack bahrfrei Mannheim. Für badischen Saatmais lauteten die Forderungen auf 325 Mk. für die 100 kg ab badischen Stationen. Weißer Natamais, am Niederrhein greifbar, war zu 300 Mk. die 100 kg bahrfrei Niederrhein angeboten. Jugoslawischer Mais wurde ab rheinischer Station mit 270 Mk. die 100 kg genannt. Futtermittel hatten im großen und ganzen ruhigen Markt, und es wurden nur kleinere Mengen umgesetzt. Palmkuchen ab hessischen Stationen waren zu 190 Mk., Sesamkuchen, süd-deutsches Fabrikat, per Februar lieferbar, zu 191 bis 188 Mark die 100 kg ab süddeutschen Stationen am Marke. Kokoskuchen, Fabrikat Schlink & Co., lose verladbar, kosteten 214 Mk. per 100 kg ab Hamburg-Wilhelmsburg. Rapskuchen, süd-deutsche Ware, blieben zu 142 Mk. die 100 kg lose ab badischer Station erhältlich. Ferner lagen Angebote vor in Leinkuchenschrot zu 170 Mk., Palmkuchenschrot zu 145 Mk., Kokoskuchenschrot (Reichware) zu 156 Mk., alles in greifbarer Ware, per 100 kg ab süddeutschen Verladestationen. Gelbes Maisstrotmehl, disponibel in Mannheim, kostete 250 Mk. und weißes Maismehl 360 Mk. die 100 kg brutto für netto, mit Sack bahrfrei Mannheim. Hafermehl, ausfuhrfrei aus Bayern, war ab nordbayerischer Station zu 380—385 Mk. die 100 kg am Marke. Zuckerschnitzel, vollwertige, waren, je nach Beschaffenheit, zu 210—300 Mk. per 100 kg ab württembergischen oder badischen Stationen offeriert. An Melasse waren angeboten: Trockenschnitzelmelasse (Mischung halb und halb) zu 158 Mark, Reichkleinmelasse (halb und halb) zu 150 Mark, Buchweizenschalennelasse (Mischung 60 auf 40) zu 110 Mk., Torfennelasse (30 auf 70) zu 130 Mk., alles per 100 kg ab Gegend Hannover. Haferschalenmelasse waren zu 132 Mk. und Spelzschalenmelasse zu 122 Mk. die 100 kg ab pfläzischen Stationen offeriert.

Hülsenfrüchte lagen, mit Ausnahme von Futtererbsen, ruhig und die Umsätze, die getätigt wurden, bewegten sich in den denkbar engsten Grenzen. Man nannte Futtererbsen mit 215—220 Mark, inländische Speiserbsen mit 240—290 Mk., ausländische Speiserbsen mit 210 bis 280 Mk., Rangonbohnen mit 150—160 Mk., Brasilbohnen mit 145—155 Mk., Ackerbohnen mit 235—245 Mk., inländische Linsen mit 350—485 Mk., und ausländische Linsen mit 340—435 Mk. die 100 kg brutto für netto, mit Sack bahrfrei Mannheim. Reis lag, je nach den Schwankungen am Devisenmarkt, bald etwas schwächer, bald wieder etwas fester. Angeboten war Saigonreis in guter Beschaffenheit zu 380—420 Mk. per 100 kg brutto für netto, bahrfrei Hamburg, Brasilreis war zu 425—450 Mk., Burma- und spanischer Vollreis zu 500 bis 525 Mk. die 100 kg am Marke. Stark gefragt blieb wiederum Sereenings, der zu 350 per 100 kg umgesetzt wurde. Auch Brauerieigrieß blieb gefragt, und es wurden Umsätze darin zum Preise von

Die Lage an den Produktmärkten.
(Eigener Wochenbericht).
K. Mannheim, 18. Febr.
Getreide- und Produktmärkte. Im Getreidegeschäft blieb es auch in der vergangenen Woche wieder recht ruhig, da man infolge der noch immer ungeklärten politischen Lage keine Neu-

300—310 Mk. und in Bruchreis zu 300—320 Mk. die 100 kg getätigt. Saaten hatten ziemlich unveränderten Markt, doch war an einigen Tagen etwas mehr Nachfrage zu beobachten. Gesunder, trockener Raps (Durchschnittsqualität) per prompte Verladung war ab schlesischen Stationen zu 580 Mk., ab pommerischen Stationen zu 520 Mk., und ab süd-deutschen Stationen zu 650—700 Mk. per 100 kg am Marke. Leinsaat, in Mannheim greifbar, wurde mit 600—650 Mk. die 100 kg brutto für netto, mit Sack bahrfrei Mannheim genannt. Für neuen inländischen Rotklee bewegten sich die Preise, je nach Beschaffenheit der Ware, zwischen 1100 bis 1700 Mk., für italien. Luzerne zwischen 2400—3000 Mark, für Provence-Luzerne zwischen 2600—3200 Mark und für Wicken zwischen 220—240 Mk. für je 100 kg brutto für netto, mit Sack bahrfrei Mannheim.
Wein. Im Weingeschäft blieb es auch in dieser Woche wieder ruhig, und es wurden nur wenig Abschlüsse getätigt. Die Preise bewegten sich auf dem letztwöchigen Preisniveau.
Tabak. Die Nachfrage nach den letztjährigen Gewächsen hält weiter an, da sich täglich stärker zeigt, daß die Tabake von guter brauchbarer Qualität sind. Das Einkaufsgeschäft schreitet infolgedessen lebhaft fort, und es werden täglich namhafte Quantitäten umgesetzt. Im badischen Oberland wurden Einkaufspreise von 700—725 Mk., im Böhlerthal solche von 500—600 Mk. und in der Rheinpfalz solche von 500—600—725 Mk. für den Zentner angelegt. Die Beschäftigung in der Zigarren- und Rauchtobakfabrikation ist recht gut, und namentlich scheinen die Fabriken mit Aufträgen für sofortige Lieferung gut versehen zu sein, während für spätere Lieferung die Aufträge nicht so zahlreich einlaufen, weil die Einführung der erhöhten Bändersteuer die am 1. April d. J. in Kraft gesetzt werden soll, lähmend wirkt. Der Rippenmarkt liegt bei unveränderten Preisen gut behauptet. — Auf den überseeischen Märkten blieben Domingotabake gefragt. Sonst ist zu bemerken, daß die Stimmung an den überseeischen Märkten, besonders für geringere Qualitäten, ruhig und die Preise etwas schwächer sind, wogegen sich die Preise für gute Tabake vollumfänglich behaupten konnten.
Rheinschiffahrt. Der Wasserstand des Rheins ist in den letzten 8 Tagen zurückgegangen und die nach dem Oberrhein bestimmten Fahrzeuge müssen unterwegs Leichterungen vornehmen. Infolgedessen macht sich eine stärkere Nachfrage nach Leerraum geltend, die aber im allgemeinen befriedigt werden

Unnotierte Werte:
Wir sind ireitbleibend Käufer Verkäufer
Becker Stahl 263 268
Benz 290 288
Deutsche Maschinen 352 357
Fahr, Gebr. 283 289
Halbach Maschinen 136 142
Hansa Lloyd 146 152
Heldburg Vorzugs-Aktien 238 244
Knorr Heilbronn 261 272
Kosmos 500 520
Meyer Kaufmann 263 269
Mansfelder Kuxe 4475 4610
Neckarsulmer 876 883
Opag 4650 4700
Rastatter Waggon 269 276
Russenbank 85 88
Wolff Buckau 264 269
Union Bauverein 172 177
Zuckerfabr. Heilbronn — —
1/2 Vogtländer Maschinen — 112
5/8 Benz — 102
1/2 Osram — 101
5/8 Hirsch Kupfer — 100 1/2
4 1/2 Junker & Ruh — 99 1/2
4 1/2 Bayer, Wasserkraft — 98
4 1/2 Linke Hofmann — 99
In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer und erbitten Anfragen.

Baer & Elend
Bankgeschäft, KARLSRUHE, Karlsruherstr. 26.
Telephon 223 und 235.

Frankfurter Kursnotierungen:
19. Febr. 18. Febr.
Badische Bank 329 330
Frankfurter Bank 175 175
Deutsche Bank 295 294 50
Commerzbank 239 239 25
Disconto Kommandit 237 237 25
Hessische Bank 175 175
Länderbank 55 54 75
Osterr. Kredit 168 168 50
Sächsische Bankverein 191 191
Süd. Diskonto-Ges. 252 252 25
Württ. Notenbank 24 25 35
Weser Bankverein 24 25 35
Aachener Bank 419 419
Bayerische Bank 322 322
Sächsische Bank 433 433
Sächsische Bank 301 301
Sächsische Bank 240 240 50
Sächsische Bank 501 501 50
Sächsische Bank 245 245
Sächsische Bank 403 403 50
Sächsische Bank 303 303
Sächsische Bank 958 958
Sächsische Bank 274 274 10
Sächsische Bank 255 250
Sächsische Bank 320 320
Sächsische Bank 390 390
Sächsische Bank 340 342
Sächsische Bank 315 315
Sächsische Bank 360 361
Sächsische Bank 310 310
Sächsische Bank 415 405 50
Sächsische Bank 442 423 50
Sächsische Bank 340 336
Sächsische Bank 353 355
Sächsische Bank 212 210
Sächsische Bank 252 229
Sächsische Bank 505 493 50
Sächsische Bank 493 493

Berliner Kursnotierungen:
19. Febr. 18. Febr.
Accumulatoren 555 555
Adlerwerke 250 250 25
Alexanderwerke 255 255
A. E. G. 280 280 75
Aluminium 430 430
Anglo Continental 387 374
Angsb. Nürnberg 359 351
Badische Anilin 550 510 50
Bergmann Elektrizität 375 320 25
Berl. Anm. Maschinen 243 245
Berl. Anm. Maschinen 347 345 25
Brown-Boveri 277 275
Buderus Eisen 485 474
Chem. Größel 380 280
Chem. Albert 970 880
Daimler Motoren 263 255
Dessauer Gas 242 240
Deutsch-Luxemburg 317 310
D. Uebersee-Elektr. 980 860
D. Eisenbahn S. W. 24 25
Deutsch Erdöl 950 950
Deutsches Gaslicht 349 340
Deutsches Kali 320 316
Deutsche Waffen 309 303
Deutsches Eisen 345 336 75
Dynamit Trust 430 431
Ehrfelder Farben 317 319
Eisen- u. Bergwerke 472 470 75
Feldmühle Papier 370 365
Fellen & Gullenau 222 220 25
Filter Brauetechnik 370 365
Gaggenau 222 220 25
Gammotoren Deutz 322 322
Gelsenkirchen 300 300
Genschow 300 300 25
Goldschmidt 730 725
Grünher Maschinen 385 388
Hannover Maschinen 951 950
Hanger Waggon 450 423
Harper 440 440
Hasser Eisen 978 990

Devisennotierungen:
w. Frankfurt, 19. Februar.
Gold 2117 85
Brieff 2122 15
Holland 457 453
London 238 238 50
Paris 437 435 50
Schweiz 1018 90
Sparten 844 10
Italien 222 50
Lissabon 1116 30
Dänemark 1113 70
Norwegen 1053 90
Schweden 1373 60
Helsingfors 62 30
New York 62 45
Wien (alt) 13 10
Budapest 11 60
Prag 75 42
w. Berlin, 19. Februar.
Gold 2117 85
Brieff 2122 15
Holland 457 453
London 238 238 50
Paris 437 435 50
Schweiz 1018 90
Sparten 844 10
Italien 222 50
Lissabon 1116 30
Dänemark 1113 70
Norwegen 1053 90
Schweden 1373 60
Helsingfors 62 30
New York 62 45
Wien (alt) 13 10
Budapest 11 60
Prag 75 42

Devisenkurse im Freivorkorb:
Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe
19. Febr. 18. Febr.
Holland 2380—2130
Schweiz 1000—1025
Paris 435—443
Belgien 455—450
London 236—240
Neuyrk 61—62
Italien 220—225
Tendenz: fest.

